

---

# **F**orschungsstelle **F**ür **S**pielraumplanung

Naturnahes Schulpausenhofkonzept  
Grundschule Beckeradstraße in Gelsenkirchen-Buer  
Objektbeschreibung als Vorentwurf vom Mai 2000

---

## Forschungsstelle für Spielraumplanung

(Beratungen, Planungen, Planerrunden, Bürgeraktionen, Gutachten, Seminare,  
Vorträge, Ausstellungen, naturnahe Innenraumkonzepte)

Birkenweg 1 – 35644 Hohenahr-Altenkirchen  
Telefon 06444 6177 und 06444 921061 / Telefax 06444 6277 / EMail: [FFS-Hohenahr@t-online.de](mailto:FFS-Hohenahr@t-online.de)

---

### **Grundlegende, einführende Anmerkungen zur Planungskonzeption eines ,naturnahes Schulpausenhofkonzept'**

### **Gewünschte pädagogische Zielsetzung als Umgang mit naturnahen Spielbereichen (Kinderpartizipation in der GS) mit Materialien für den Unterricht**

### **Zentraler Schulpausenhofbereich - Grundlegendes**

### **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

- (1) Das Ballspielfeld
- (2) Grünes Klassenzimmer
- (3) Der Vorbereich beim Schulgebäude II
- (4) Tischtennisbereich
- (5) Streetballfeld
- (6) Baumhaus
- (7) Hängemattenschaukel
- (8) Der Balancier- und Kletterparcours um das Schulgebäude I
- (9) Der Wasserspielbereich im Süden beim Schulgebäude I
- (10) Mülleimerbox / Wertstoffinsel
- (11) Biotopverbund „Arche Noah“ und Schulgarten
- (12) Holm-Breit-Rutsche
- (13) Das „Grüne Klassenzimmer“ unten bei der Turnhalle
- (14) Zuwegung zur Turnhalle im Südwesten
- (15) Der Bereich vor dem Schulgebäude II
- (16) Das Regenwasserentwässerungssystem / Die Zuwegung vom Parkplatz

### **Lokale Agenda 21**

### **Weitere Details - Schlußbemerkung zur Objektbeschreibung Nachgedanken**

# **Grundlegende, einführende Anmerkungen zur Planungskonzeption eines ‚naturnahes Schulpausenhofkonzept‘**

---

**Bei der Vorentwurfsplanung handelt es sich um ein Sanierungskonzept, das nach naturnahen Ansätzen überplant wurde. Geplant hat man nach einem Partizipationsverfahren innerhalb einer Planerrunde mit der FFS. Als methodisches Vorgehen bei der Umsetzung ist eine Bürger-, Eltern- und Schüleraktion angedacht.**

Das derzeitige Freigelände entspricht einem konventionellen, kaum strukturierten Schulpausenhof, der aus mehreren Teilbereichen besteht. Neuzeitliche, in Fachkreisen anerkannte pädagogische Arbeit ist im Moment kaum möglich (offene Kinderarbeit, psychomotorische Fragestellungen). Das ist auch der Grund für eine empfohlene Grundsanie rung der Freianlage. Das vorgestellte Konzept entstand in Kooperation mit Vertreterinnen aus dem Lehrerkollegium, dem Hausmeister und Vertretern/innen der Stadtverwaltung unter fachlicher Anleitung der FFS im Rahmen einer Planerrunde vor Ort. Alle Zielvorgaben der Beteiligten wurden im Vorentwurf berücksichtigt und werden als Optimum verstanden. Dementsprechend ist diese Partizipationsplanung noch modifizierbar, sollten hierfür nicht ausreichende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Zudem plante man bausteinbezogen, damit die Umsetzung in machbaren Schritten erfolgen kann.

Das Freiraumkonzept hat sich an anerkannten naturnahen Fragestellungen orientiert. Als Methode bei der Umsetzung soll das FFS-Modell, Bürgeraktion an einem oder mehrerer Wochenenden, eingebunden werden. Auf eine Kostenschätzung nach DIN 276 wurde verzichtet, da das Baumaterial über ein spezielles Sponsoringkonzept organisiert werden soll. Als Gegenleistung wurde bei der Beschreibung der jeweiligen Bausteine eine grobe Aufzählung derjenigen Materialien in die Objektbeschreibung aufgenommen, die eine erste Orientierung und Einschätzung der Baumaßnahme erlaubt. Es wird empfohlen, gegenüber dem Träger, der Planergruppe sowie den Eltern der Kinder und anderer am weiteren Planungsprozess interessierter Menschen, umfassende Transparenz während den einzelnen Planungsschritten zu gewähren. Hilfen und Unterlagen hierzu können beim Team der FFS angefragt werden (Pressetexte, verkleinerte Pläne, ...). Dadurch kann oftmals gewährleistet werden, dass sich die Herstellungskosten aufgrund der weiteren Bündelung von Kompetenzen gegenüber der zu erwartenden Kosten noch senken lassen. Hinzu kommt bereits im Vorfeld eine angehobene Identifikation aller Betroffenen, insbesondere des Trägers. Das Ergebnis nach Abschluss der Baumaßnahme wird ein Schulpausenhofkonzept sein, das nicht nur einem „Naturspielraum“ entspricht. Es darf bei konsequenter Umsetzung im weiten Umfeld der Stadt Gelsenkirchen auch als Innovationsbeitrag mit zukunftsichernden Impulsen und der entsprechenden Nachhaltigkeit aufgefasst werden. Zudem sollte man künftig auch seine pädagogische Arbeit auf den naturnahen Schulpausenhof abstimmen, was einer großen Außenwirkung mit Nachahmungseffekt gleichkommt (Wertevermittlung, zukunftsweisende Impulse, Lokale Agenda 21, Vorbildcharakter mit übertragbaren Impulsen etc.).

# Gewünschte pädagogische Zielsetzung als Umgang mit naturnahen Spielbereichen (Kinderpartizipation in der GS)

---

Naturnahe Freiraumkonzeptionen verstehen sich als pädagogisches Lernfeld für die Kinder. Dementsprechend sollte man auch im Lehrerkollegium die pädagogische Arbeit darauf abstimmen. Konsequenterweise bedeutet das, dass zuallererst ein Konsens aller Beteiligten (Team, Elternschaft, Träger) zu einer solchen Konzeption besteht und hierfür die Zielsetzungen deutlich erkannt und schriftlich niedergelegt werden (Pädagogisches Konzept).

In einem solchen „Pädagogischen Konzept“ sollten Verhaltenskriterien deutlich werden, die von allen Betroffenen mitgetragen und gelebt werden. Das betrifft insbesondere auch die Eltern der Kinder. Nur so ergibt eine naturnahe Freiraumplanung einen Sinn. Fehlt diese Einstellung, wird das Konzept dauerhaft scheitern, da naturnahe Freiräume einer kontinuierlichen Pflege bedürfen, soll nach kurzer Zeit keine Wildnis entstehen.

Dem gegenüber bedeutet „Wildnis“ nicht gleichzeitig Unordentlichkeit. Gewünscht werden in einer solchen Konzeption durchaus auch stark ökologisch akzentuierte Entdeckungsräume für die Kinder und naturbelassene Kleinflächen als Rückzugsraum für die heimische Flora und Fauna. An diesen geheimen Orten wird das Neugierverhalten der Kinder besonders gestillt. Dort kann man im pädagogischen Sinne ideal Naturzusammenhänge vermitteln und Achtung vor der Natur prägen. Ganz nebenbei lebt man auch die „Bewegte Schule!“.

Bedeutsam ist, dass sich das Team der Schule „nicht als Pflegepersonal des Gartens“ verstehen soll. Dieser Hinweis gilt auch für den Träger und die Eltern. Ganz im Gegenteil, die Pflege des naturnahen Schulpausenhofes ist Teil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Das pädagogische Team der Schule versteht sich als Management und Organisator. Kinder werden angeleitet und an die jeweiligen Aufgaben in überschaubaren Größenordnungen herangeführt. Das soll spannungsgeladen und spielerisch erfolgen. Pflegearbeiten werden niemals ausschließlich gesehen. Diese werden zuvor und danach mit Themen gefüllt.

## **Beispiel 1:**

- Rasen/Boden untersuchen. Tiere und Pflanzen erkennen, Geschichten erzählen, Wissen vermitteln
- Rasen mit Handrasenmäher kurz halten/kleine für die Kinder überschaubare Parzellierungen festlegen
- Rasenschnitt abrechen, mulchen, entsorgen und Kompost fachgerecht pflegen
- Kompost als pädagogisches Lernfeld für die Kinder.

## **Beispiel 2:**

- Im Spielgelände verteilter/verspielter Grobkies wieder einsammeln und in den „reisenden Trockenfluss“ zurückbringen
- Kieselsteine untersuchen/Lupen und beschreiben
- Tiere Im Trockenfluss beobachten und untersuchen. Weitere Informationen an die Kinder weitergeben. Globale Zusammenhänge benennen. Werte vermitteln etc.

## **Beispiel 3:**

- Kochen mit Wildkräutern (Unkrautsuppe, Wildkrautsalate, Angebote für und mit Eltern, Wildkräuterprodukte als Markt im Kinderhaus etc.).

- Löwenzahnrezepte für das ganze Jahr (alternativ: Schwarzer Holunder etc.).

Zu diesen Themen gilt, dass man klassisch den Fröbel'schen Ansatz des Kinder-Gartens mit aufarbeitet und altes Wissen wieder neu beleben will. Dies ist ein ausgesprochen spannendes Betätigungsfeld!

Aus bisherigen Erfahrungen bei einem solchen Vorgehen im Sinne einer Partizipation mit Kindern, kann berichtet werden, dass grundsätzlich eine hohe Motivation besteht, da die Kinder ausgesprochen wissenshungrig sind und auch noch „Staunen können“.

Für das Lehrerkollegium bedeutet das jedoch in der Regel, dass Themen dieser Art oftmals weniger bekannt sind und man die Bereitschaft mitbringen sollte, sich weiterzubilden zu wollen. Hierzu braucht man die Unterstützung des Trägers in mehrere Richtungen. Zum einen wird das erforderliche Gartenwerkzeug (Juniorbauwerkzeug) benötigt und zum anderen sollten entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen (praxisorientierte Seminare) zugelassen werden. Das Ergebnis kann danach sein, dass ein großer Teil der Wartung und Pflege des naturnahen Schulpausenhofes von den Kindern selbst unter fachlicher und pädagogischer Anleitung übernommen wird. Noch einmal soll dabei erwähnt werden, dass diese Aufgabenstellung nicht gleich zu Beginn der Übernahme erfolgen kann, da das notwendige ‚know-how‘ sicherlich noch in der Schule fehlen wird. Bei Interesse kann das Team der FFS bei der Bearbeitung einer speziell auf den Freiraum abgestimmten Konzeption behilflich sein. Gleiches gilt für die angesprochenen Praxisseminare und die entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen.

### **Löwenzahnhonig**

Beispiel aufgezeigt an einem Wildkraut, das wir so achtlos wegwerfen!

Löwenzahnblüten (ca. 60 Gramm) ohne die Kranzblätter abzupfen und in ¼ Liter Wasser geben. Alles zusammen 8 Minuten sanft köcheln lassen. Danach die Flüssigkeit und die Löwenzahnmasse durch ein Sieb abseihen und den Rest noch einmal kräftig ausdrücken. Die gewonnene gelbliche Flüssigkeit mit 250 Gramm Gelierzucker und dem Saft einer viertel Zitrone 4 Minuten sprudelnd kochen lassen. Dann füllt man den Löwenzahnhonig (Gelee) noch heiß in Gläsern ab und lässt diese luftdicht verschlossen erkalten.

Übrigens: Löwenzahnhonig ist geschmacklich kaum von echtem Honig zu unterscheiden!

### **Gedicht**

(Josef Guggenmos / Verblühter Löwenzahn)

Wunderbar  
stand er da im Silberhaar  
Aber eine Dame,  
Annette war ihr Name,  
machte ihre Backen dick,  
machte ihre Lippen spitz,  
blies einmal, blies mit Macht,  
blies ihm fort die ganze Pracht.  
Und er blieb am Platze  
zurück mit einer Glatze.

## **Ökologische Bedeutung : Mit Kindern die Natur entdecken**

Da der Löwenzahn reichlich Nektar erzeugt, ist er besonders im Frühling eine wichtige Bienenweide. Um 1 kg Honig produzieren zu können, müssen etwa 120.000 Löwenzahnblüten von den Bienen besucht werden.

Bis zu 40 verschiedene Schmetterlinge brauchen den Löwenzahn als Futterpflanze für ihre Raupen. Buchfinken, Spatzen, Grün- und Distelfinken verfüttern die noch unreifen milchigen Samen an ihre Jungen. Zurück bleibt ein aufgebrochener Fruchtstand. Das kann man im Naturgelände, an Wegrändern, Baumscheiben, ja selbst in Pflasterritzen bei den Erlebnisflächen sehen. Reißt man den Löwenzahn heraus oder bekämpft ihn mit Gift und vernichtet ihn, so entzieht man dem Nachwuchs der Vögel eine wichtige Nahrung. Was wäre wohl, wenn man uns einen Teil von unserem Lieblingsessen einfach wegnehmen würde?

## **Experimente**

(Wurzel) ausgraben, längs teilen, eine Hälfte auf gut gedüngtem Gartenboden, die andere Hälfte auf Schotter einpflanzen. Die Pflanzen später vergleichen.

(Blüten) durch Beobachtung der Blütenbesucher und das Registrieren der Zahl der Anflüge genauer kennenlernen. Kinder werden schnell feststellen, dass vor allem Bienen den Löwenzahn anfliegen und der Nektar hauptsächlich in den Morgenstunden gesammelt wird (gegen 09.00 Uhr).

(Frucht) mit dem Haarkelch/Fallschirmchen zwischen ein Glasdiarähmchen legen und die ästhetisch ansprechende Struktur sichtbar machen - ein kleines Naturwunder.

(Stengel) kreuzweise spalten. Er rollt sich auf. Das geht besonders schnell, wenn man ihn in ein Wasserglas stellt. Der Grund dafür liegt an den Zellen der Stengelinnenwand, die sich durch Wasseraufnahme ausdehnen.

(Flugversuche) mit Löwenzahnfrüchten/Fallschirmchen in einem windstillen Raum durchführen. Von Kinderhöhe aus die Fallzeit und Flugweite stoppen. Gleicher Versuch mit künstlichem Wind (blasen/Fön)

## **Märchen**

In eine kleine Stadt, die malerisch in einem Tal zwischen grünen Hügeln lag, kam einmal ein Zirkus. Es war ein großer, kein bekannter Zirkus mit berühmten Artisten aus fernen Ländern, sondern ein Familienbetrieb. Die Attraktion war der wilde Löwe Leopold, und diesen Löwen bändigte die kleine Schwester Anastasia mit ihrem strohblonden, wuscheligen Haarschopf. Ein wunderschöner Frühlingstag brach in dieser Stadt an. Hinter den grünen Hügeln zog die Sonne herauf. Die Fädchenwolken, die am Morgen noch das Land verhüllten, lösten sich auf. Als der Löwe Leopold in seinem Käfig vom Schlaf erwachte und behäbig erst das erste, dann das zweite Auge öffnete, sah er durch sein Gitter den blauen Himmel über dem Zirkuszelt. Leopold strich am Gitter entlang. Hin und her, her und hin. Er blickte zu Boden. Da entdeckte er im Asphalt vor seinem Käfig eine knallgelbe Blume mit kräftigen grünen Blättern. „Wo kommst du denn her?“ fragte er sie. „Der Frühling hat mich gelockt!“ lachte sie. „Und da wächst du hier, mitten im Asphalt vor diesem schrecklichen, engen Käfig?“ „Wir Blumen sind manchmal stärker als der Asphalt“, antwortete ihm die gelbe Blume. Dass diese winzige Blume so stark war, beeindruckte den Löwen. „Gibt es noch mehr von deinen Schwestern?“ fragte er sie. „Oh ja“, nickte sie, „dort drüben, auf dem grünen Hügel, findest du Hunderte von uns - willst du sie nicht besuchen? Sei so stark wie ich - durchbreche dieses Gitter. Was ich schaffe, schaffst du schon längst!“

Da bekam der Löwe Leopold zu seiner Stärke auch noch Mut. Er nahm all seine Kraft zusammen, drückte mit seinem Körper gegen die Stäbe. Sie gaben nach - und er war frei! Der Löwe ist los! Der Löwe ist los! Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die

Schreckensnachricht in der Stadt. Der Marktplatz, auf dem gerade noch die Gemüsefrauen ihre Ware feilboten, war wie leergefegt. Die Mütter ließen ihre Kinder nicht aus dem Haus. Die Schulen schlossen ihre Pforten. In den Schaufenstern fielen krachend die Rolläden herunter. Die Autofahrer fuhren bei Rot über die Ampeln, nur um nicht anhalten zu müssen. Alles hatte Angst vor dem wilden, wilden Löwen mit seinen scharfen Zähnen.

Nur Anastasia machte sich unerschrocken auf, ihren Löwen einzufangen. Wo mochte er nur sein? Hatte er beim Metzger das Fleisch gerochen und war bei ihm eingebrochen?

Versteckte er sich hinter den Büschen des Stadtparks und erschreckte arglose Spaziergänger? Oder lief er gar hinter Kindern her, die Fangen spielten? Solch schlimme Dinge hatte Leopold jedoch nicht im Sinn. Als er fortlief, dachte er nur an seine gelbe Blume, die ihm an Stärke ein Vorbild war. Wo fand er nur den grünen Hügel mit den vielen gelben, starken Blumen? Leopold eilte zur Stadt hinaus. Je weiter er draußen war, desto kräftiger, desto süßer wurde der Duft. Als er an einen breiten, plätschernden Bach kam, fragte er sich: „Kann ich's?“ Und mit einem kühnen, weiten Sprung setzte er über das Wasser. Auf einem Felsen, der von der Sonne beschienen war, rastete er und nickte ein wenig ein. Er machte sich weiter auf den Weg und da tat sich plötzlich vor ihm die grüne Wiese auf. Über und über stand sie voll dieser leuchtend gelber Blumen.

Der Löwe legte sich behutsam ins Gras. Dann lachte er und streichelte mit seiner Pfote einer Blume über den Kopf. „Wie heißt du denn?“ fragte er sie. Da sagte die Blume: „Rate mal! Sieh dir meine Blätter an! Kommt dir etwas bekannt vor?“ „Die Blätter sehen ja aus wie meine Zähne!“ rief er. „Erkennt! Und darum heißen wir Löwenzahn! Aber so gut beißen wie du können wir nicht!“ Leopold verbrachte den Frühlingstag zwischen seinen „Schwestern“. Und es dauerte bis zum Abend, bis Anastasia ihn endlich gefunden hatte.

Quelle: Sonntagszeitung vom 20. April 1997, S. 29

Mehr zum Löwenzahn findet man in einer Broschüre der FFS mit vielen Rezepten und anderen Hinweisen. Eine vergleichbare Broschüre gibt es zur Brennessel und Holunder. Spitzwegerich, Gänseblümchen, Taubnessel, Johanniskraut und u. a. Tanne, Kastanie, Eiche, Regenwurm und Spinne sind in Arbeit. Für eine Schutzgebühr kann man die Broschüre Löwenzahn im

**Hotel Löwenzahn, 57399 Kirchhundem-Oberhundem, Schwartmecke 46  
(Geschäftsleitung)**

beziehen. Man findet dort umfangreiches, praxisorientiertes Wissen und Material für seine künftige pädagogische Arbeit (Pädagogisches Konzept / jede Menge Löwenzahnrezepte).

## Der zentraler Schulpausenhofbereich

---

Diese Teilpausenhoffläche umfaßt ca. 2.650 m<sup>2</sup> (Brutto). Die gesamte Pausenhoffläche wird mit ca. 4.000 Quadratmetern angegeben. Nicht gerechnet sind dabei die Parkplatzflächen und die Zufahrt. Derzeit gibt es im zentralen Schulpausenhofbereich für die Kinder lediglich eine unstrukturierte, sanierungsbedürftige Asphaltfläche. Die Randgrünbereiche sind eingezäunt und für die Kinder sowie im Rahmen der pädagogischen Arbeit für die Schule nicht nutzbar. Das einzige Gestaltungselement, eine Art Sitzgruppe und Kommunikationsraum liegt im Nordosten am Eckbereich der Pavillonschule (Gebäude I).

Ziel der Gesamtplanung war eine eher kleinräumige Konzeption mit möglichst vielen Nutzermöglichkeiten, die jedoch in einen Gesamtzusammenhang gebracht, also miteinander vernetzt werden sollten. Zudem bestand der Wunsch, den Kindern auch die vorhandenen Grünräume nutzbar und für die tägliche Arbeit der Schule auch erlebbar zu machen. Diese Ansätze drücken sich auch im zentralen Schulpausenhofbereich aus, indem man nun innerhalb der vorgelegten Gesamtkonzeption eine Vielzahl von Einzelbausteinen vorfindet.

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (1) Das Ballspielfeld

Diese Teilpausenhofffläche umfasst ca. 2.650 m<sup>2</sup> (Brutto). Die gesamte Pausenhofffläche wird mit ca. 4.000 Quadratmetern angegeben. Nicht gerechnet sind dabei die Parkplatzflächen und die Zufahrt. Derzeit gibt es im zentralen Schulpausenhofbereich für die Kinder lediglich eine unstrukturierte, sanierungsbedürftige Asphaltfläche. Die Randgrünbereiche sind eingezäunt und für die Kinder sowie im Rahmen der pädagogischen Arbeit für die Schule nicht nutzbar. Das einzige Gestaltungselement, eine Art Sitzgruppe und Kommunikationsraum liegt im Nordosten am Eckbereich der Pavillonschule (Gebäude I).

Ziel der Gesamtplanung war eine eher kleinräumige Konzeption mit möglichst vielen Nutzmöglichkeiten, die jedoch in einen Gesamtzusammenhang gebracht, also miteinander vernetzt werden sollten. Zudem bestand der Wunsch, den Kindern auch die vorhandenen Grünräume nutzbar und für die tägliche Arbeit der Schule auch erlebbar zu machen. Diese Ansätze drücken sich auch im zentralen Schulpausenhofbereich aus, indem man nun innerhalb der vorgelegten Gesamtkonzeption eine Vielzahl von Einzelbausteinen vorfindet.

Es liegt vorgelagert mit entsprechendem Puffer beim Zugang ganz im Osten. Mittig angelegt, soll an dieser Stelle eine Spielfeldmarkierung auf dem bestehenden und ggf. in Teilen sanierten Asphaltbelag angebracht werden. Zwei Hülsen im Boden nehmen ein Seilschlangenpaar auf. Damit schafft man die Möglichkeit, dass neben dem Bolzen auch noch eine Vielzahl von Netzballspielen möglich sind.

In Richtung Osten und Westen wurde das Ballspielfeld durch Modellierungen mit einer bituminösen Deckschicht und integrierten Natursteinen zum Sitzen/Verweilen/Klettern eingefasst. Dieser Ansatz hat gleich mehrere Vorteile. Einerseits bleibt der gespielte Ball weitestgehend innerhalb der Spielfläche und andererseits entstanden so auch Beobachtungspunkte/Kommunikationspunkte für die nicht aktiven Spieler/innen. Zudem eignen sich diese Bereiche auch für bewegungsaktive Spiele.

### Seilschlangen

Seilschlangen sind eine Stahl-Holzkonstruktion, die man im Boden einbetoniert bzw. besser noch mit konstruktivem Holzschutz versieht, damit die Haltbarkeit erhöht wird. Soll die Fläche zu gewissen Zeiten auch anderen Nutzungen zugeführt werden, kann man das Seilschlangenpaar auch in Hülsen, die im Boden fest verankert sind, einbringen. An zwei Holzpalisaden, die sich gegenüber liegen, sind mehrfach gebogene Metallrohre befestigt. Sie dienen als Befestigung von mobilen Seilen. Durch die verschiedenen Ausbuchtungen des Stahlrohres besteht nun für die Kinder die Möglichkeit, sich ihre improvisierten Netzballspiele selbst organisieren zu können. Vom Gummi-Twist, über Feldtennis, bis zum Volleyballspielen ist alles denkbar, da die Seilhöhe bei den Seilschlangen variierbar bleibt. Ohne Seil dient das Spielobjekt als Fußballtor.

Bei Ballspielbereichen sollte man in Planungen künftig weitergehende Überlegungen einfließen lassen, wie das bisher der Fall war, indem man versuchen sollte, auch Mädchen und ihr besonderes Freiraumverhalten zu berücksichtigen. Bereits im Jahre 1993 hat zum Beispiel das Deutsche Jugendinstitut darauf hingewiesen, dass sich das Freiraumverhalten der Mädchen, insbesondere nach der pubertären Phase, deutlich von dem der Jungen unterscheidet. Dieser Sachverhalt ist insbesondere bei herkömmlichen Bolzplätzen in der Vergangenheit weitestgehend unberücksichtigt geblieben. In den alten/konventionellen Konzepten trifft man praktisch keine aktiven Mädchen. Dem gegenüber gibt es aber in unseren Gesellschaften etwa 50 Prozent Mädchen und 50 Prozent Jungen (Statistisches

Jahrbuch 1997/BRD). Aus dieser Sichtweise handelt es sich demnach um ein Freiraumangebot, das man eher als gering sozial bezeichnen muss. Hinzu kommt noch, dass nicht alle Jungen gerne Fußball spielen und so eine weitere Ungleichheit in diesen Spielangeboten hergestellt wird.

Dieser Sachverhalt wurde bei der in der Planung dargestellten Ballspielfläche beachtet und mit neuen, auf das tatsächliche Sozialverhalten abgestimmte Inhalte erweitert. Rundum findet man, vergleichbar einem Atrium, mehrere sanfte, in Teilen naturnah gestaltete Modellierungen \*), in die man naturnahe Kommunikationsorte aus Natursteinen eingeplant hat. Um das erforderliche Wohlbefinden/Ambiente zu erreichen, sorgen vorhandene und neu eingeplante Baumkronen in Gruppen für Schatten und Schutz nach hinten.

Diese Kommunikationsnischen dienen als Zuschauertribünen. Andererseits fungieren die Modellierungen auch als Ballfangzäune. Durch solche Strukturen wird erreicht, dass sich nun auch verstärkt Mädchen einfinden, um ihre „Stars“ bewundern und Kontakt mit ihnen aufnehmen können. Dieser Ansatz ist inzwischen bereits auch in einer frühen Lebensphase bei Schulkindern in der Grundschule zu beobachten.

\*) Bei öffentlichen Bolzplätzen sollte man die Modellierungen nicht mit einem Festbelag überziehen. Hier besteht in der Regel die Chance, ganz konsequent naturnah umzusetzen und die Modellierung durch Erdwälle, welche man zudem intensiv eingrünen sollte, herzustellen.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt schneiden und entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Modellierungen mitverwenden. Schotter/Recyclingmaterial für den Unterbau. Rüttelplatte zum Verdichten des Materials. 5 Natursteine (Größe ca. 50x50x70 cm). Bituminöse Deckschicht als Vergabearbeit/ggf. Sponsoring. Randeinfassung über Natursteinpflaster (ggf. Aktion „Steinaktien“ in der Schule durchführen). Farbe für die Markierung des Ballspielfeldes. Zwei Bodenhülsen mit Deckel. Ein Seilschlangenpaar (ggf. über Sponsoring beschaffen).

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (2) Grünes Klassenzimmer

---

Nahezu zentral im Schulpausenhofgelände findet man einen Baumkreis aus 6 Bäumen, die durch Baumscheiben im Festbelag entsprechend geschützt wurden. Diese sollen im Laufe der Zeit über das Schließen der Baumkronen einen Schattenraum ausbilden. Auch an dieser Stelle ist geplant, den Asphalt zu entfernen und durch verschiedene Pflasterflächen auszutauschen. Dieser Materialwechsel regt die Schulkinder nicht nur sinnlich an, er bietet auch andere Erfahrungsmöglichkeiten im motorischen Umgang damit. Dieser Ansatz wurde bisher zu wenig in der Stadtplanung beachtet, wenn es um die Frage der kindlichen Entwicklung und motorischen Förderung geht. Wir spielen auch mit den Füßen! Wechselndes Bodenmaterial regt an, was immer auch mit Konzentration zu tun hat.

Geplant wurde im Zentrum des Baumkreises Rasenpflaster mit integriertem Sinkkasten. Dieser Ansatz geht konform mit der Zielsetzung, möglichst viele Flächen zu entsiegeln und das Regenwasser wieder der Natur und nicht dem Kanal zuzuführen. Der Entsiegelungsgrad liegt bei Rasenpflaster gegenüber der vorhandenen Asphaltfläche bei ca. 25/30 Prozent. Eingefaßt wurde der Rasenpflasterkreis im Osten und Westen erneut durch Teilmodellierungen, die als Pflasterrampen ausgebildet wurden. Im Osten findet man ein Sitzrondell aus Holz und Natursteinen. Es dient als Kletterobjekt und gleichzeitig als Kommunikationsort. Gegenüberliegend im Westen findet man eine Holzbühne, welche multifunktional genutzt werden kann. Die Kombination beider Teilbereiche und in Verbindung der Umfeldgestaltung entstand so auch noch ein „Grünes Klassenzimmer“, das sich während den Pausenzeiten zu einem hochmotivierenden und bewegungsaktiven Spielobjekt eignet, welches eigenverantwortliche Spielideen der Kinder zuläßt.

### **Sitzrondell**

Konzeptionen wie das Sitzrondell sind ideal geeignet, einen multifunktionalen Begegnungsraum entstehen zu lassen. Über Bausätze aus Holz erreicht man schnelle Ergebnisse. In sich abgestuft dienen sie einerseits als Sitzmöglichkeiten und andererseits als Kletterobjekte mit Spielverlauf in das angrenzende Schulpausenhofgelände nach hinten. Die seitlich angebundenen Natursteine sind als hochmotivierende Kletterobjekte mit Restrisiko zu definieren.

Dieser planerische Ansatz wurde in der Vergangenheit überwiegend vernachlässigt. Er ist aber in der DIN 18 034 nicht ohne Grund nachzulesen. Wir müssen wieder begreifen, dass hochmotiviertes und konzentriertes Spielen nur dann anhaltend entsteht, wenn Kinder auch mit für sie berechenbaren Gefahren umgehen dürfen.

Eine empirische Untersuchung aus Frankfurt/Main (Kunz 1993) belegt, dass in solchen Spielräumen die Unfallhäufigkeit zum Beispiel geringer ist wie bei den herkömmlichen Gerätespielplätzen. In Verbindung mit dem Sitzrondell dient die vorgelagerte Erlebnisfläche als weiteres sinnlich anregendes Spielobjekt. Der so entstandene Platz kann in Kombination mit schattenspendenden Gehölzen am Rande zu einem zentralen Raum für die Schule und Klassengruppen werden (Grünes Klassenzimmer).

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt schneiden und entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen mitverwenden. Schotter/Recycling-material für den Unterbau. Rüttelplatte zum verdichten des Materials. Splitt, Natursteinpflaster. Rasenpflaster, Sinkkasten, Kleinpflaster (z. B. 6x6 / 8x8) für die Randeinfassungen. Holzbühne (stabile Konstruktion!) 2 x 4 Meter (Höhe nicht über 50

cm, da ansonsten Fallschutzproblem nach DIN). 6 Holzmodule für Atrium (2 Abschlußelemente + 4 Mittelteile). 6 Natursteine (ca. 50x50x70 cm). 6 breitkronige Bäume. 6 Baumscheiben. Bagger, Radlader mit professionellen Fahrern. Die Bäume und Baumscheiben, die Holzbühne, Sitzrondell und Pflasterflächen können jeweils durch ein entsprechendes Sponsoringmodell beschafft werden (z. B. Sozialsponsoring bei den verschiedensten Unternehmen). Wünscht man sich ein soziales Natur- und Kunstobjekt, besteht auch die Möglichkeit, die Bäume mit Natursteinen entsprechend so zu verbinden, dass sich die Baumkronen und die Stämme nach innen neigen. Konzepte dieser Art dürften das Sozialsponsoring verstärken.

## Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

### (3) Der Vorbereich beim Schulgebäude II

---

Das Schulgebäude III ist aus architektonischer Sicht ein schützenswertes Objekt, das in der Freiraumplanung des Schulpausenhofgeländes entsprechend berücksichtigt wurde. Bewußt hat man das Gebäude entsprechend freigestellt. Geändert wurde jedoch auch hier der Festbelag. Erneut plante man anstelle des vorhandenen Asphaltbelags eine Rasenpflasterfläche ein, die für eine weitere Teilentsiegelung sorgen soll. Das gilt auch für den verfolgten Ansatz, die heute diskutierte Technik der Regenwasser-nutzung als Innovationsbeitrag zu verstehen. So findet man vor dem Schulgebäude III mit entsprechendem Abstand zwei Baumpflanzungen mit integrierten Baumscheiben, welche das Gebäude wie einen Rahmen einfassen und die Sicht zum Eingang freigeben. Der Eingangsbereich wurde noch ergänzend durch zwei Pflanzflächen mit abgestuften Sitzpodesten und eingepflanzten Duftgehölzen als Themengarten umrahmt. Das Regenwasser, welches durch die vorhandenen Fallrohre derzeit unterirdisch in den Kanal abgeführt wird, soll nach dieser Konzeption in Teilbereichen durch eine offene Versickerungsfläche bzw. Wasserrinne, die bei der Zuwegung entsprechend abgedeckt ist, den Kindern wieder zugänglich gemacht werden. Auf Scheerstellen und DIN Bestimmungen wurde geachtet. Das offene Regenwasserrinnen- und Rigolensystem ist als Teil einer Gesamtkonzeption dieser Schulpausenhofgestaltung zu verstehen und wird auch noch bei anderen Teilbereichen (Bausteinen) beschrieben.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt schneiden und entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen beim „Grünen Klassenzimmer und Ballspielfeld mitverwenden (ggf. zwischenlagern). Schotter/Recyclingmaterial für den Unterbau. Rüttelplatte zum Verdichten des Materials. Splitt, Natursteinpflaster für die Randeinfassung der Pflanzfläche, Rasenpflaster, Kleinpflaster (6x6 / 8x8 cm) zur Einfassung der Natursteine und Holzpodeste. 4 Holzpodeste/abgestuft (stabile Ausführung), 4 Natursteine (ca. 50x50x70 cm), Rinnensystem in Vergabebearbeitung (+ abgedeckt mit Natursteinplatten), Rinnenabdeckung bei der Durchfahrt, 2 großkronige Laubbäume mit Wurzelschutz, 8 Pflanzen als Duftgehölze (z. B. Buddleia), Mutterboden, Beton, Bagger und Radlader mit professionellen Fahrern.

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (4) Tischtennisbereich

---

Diese Spielzone mit ca. 150 m<sup>2</sup> liegt im Nordwesten der zentralen Schulpausenhoffläche. Genutzt wurde dabei der eingefasste Grünstreifen, welcher in Teilen an die Turnhalle angrenzt. Er wurde aufgelöst, wobei Teile der vorhandenen Heckenpflanzung erhalten werden konnten. Entfernt wurde der Feuerdorn und die Einfriedung. Auch hier wurde der Asphaltbelag aufgelöst und durch andere Bodenmaterialien ausgetauscht. Neben dem Pflasterkreis zur Aufnahme einer Sechseck-Tischtennisplatte, die wiederum in das Sponsoringmodell aufgenommen werden kann, findet man der Treppe zugewandt wieder Rasenpflaster. Eingefasst wurde der Tischtennisbereich durch ökologische Sitz- und Kommunikationselemente (Natursteine, senkrecht und waagrecht eingebaute Naturhölzer (Hartholz, z. B. Eiche) sowie Randbepflanzung im Bereich der Turnhallenfassade. Das Konzept wurde so angelegt, dass es auch als weiteres „Grünes Klassenzimmer“ funktioniert. Die Tischtennisplatte dient in einem solchen Falle als Tisch und Ablagefläche.

Die im Zentrum der Spielzone integrierte sechseckige Tischtennisplatte ist ideal geeignet, dass viele Mitspieler/innen zeitgleich damit umgehen und eigene Regelfindungen untereinander arrangieren können. Man spielt über eine Linse. Bis zu drei Bälle gleichzeitig können über Kreuz zum Einsatz kommen. Das erfordert eine hohe Konzentration der Aktiven. Die Randbereiche wurden so gestaltet, dass der leichte, windempfindliche Ball auch von Profis und Anfängern gemeinsam gespielt werden kann, ohne dass man als Anfänger mehrheitlich auf der Suche des Balles ist.

Nach einer gewissen Distanz zur Spielplatte nach hinten, erfährt der Tischtennisball, vergleichbar der Konzeption von innovativ gestalteten Bolzplätzen, eine Barriere. Das Modell des windgeschützten und funktional beschriebenen Raumes hat aber noch eine weitere planerisch bedeutsame Variante. Rundum wurden Kommunikationsbereiche angeordnet, damit sich auch Nichtspieler an dieser Stelle aufhalten können. Somit handelt es sich bei dieser Teilfläche auch um einen klassischen Treff, der die Bedürfnisse und spezifischen Verhaltensstrukturen der Kindergruppen in den Pausenzeiten abdecken kann.

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt aufbrechen und entsorgen. Zauneelemente entfernen. Feuerdorn entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen beim „Grünen Klassenzimmer und Ballspielfeld mitverwenden (ggf. zwischenlagern). Schotter/Recyclingmaterial für den Unterbau. Rüttelplatte zum verdichten des Materials. Splitt, Natursteinpflaster. Rasenpflaster, Kleinpflaster (z. B. 6x6 / 8x8) für die Randeinfassungen. 11 Natursteine (ca. 50x50x70 cm), 15 naturbelassene Holzstämme (Eiche Durchmesser ca. 30/35 cm, Länge ca. 1 Meter), 3 naturbelassene Holzstämme (Eiche Durchmesser 35/45 cm, Länge ca. 3 Meter. 1 Sechseckige Tischtennisplatte - Achtung: geschütztes Produkt!, 1 Laubbaum, 3 heimische Heckengehölze, Rindenmulch nach DIN, Mutterboden, Bagger und Radlader mit professionellen Fahrern.

## Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

### (5) Streetballfeld

---

Es liegt am Eckbereich von Gebäude I, vorgelagert beim Lehrerzimmer. Die Größe entspricht der Fläche wie beim Tischtennisbereich. Die Konzeption ist ebenfalls vergleichbar. Ein Pflasterkreis aus Verbundsteinpflaster nimmt im Zentrum einen Basketballkorb auf. Drei verschieden hoch angelegte Körbe (besonders stabile Ausführung) erlauben den jeweiligen Altersgruppen das Basketballspielen. Es wird empfohlen, dass man einen Korb in professioneller Höhe anbringt, damit an schulfreien Zeiten auch Jugendliche aus dem Umfeld der Schule zum Spielen angeregt werden.

In Richtung Gebäude I wurden zwei Kommunikationsnischen geplant. Diese bestehen aus Naturmaterial (Baumstämmen und Sitzsteinen). Eine Anbindung an den bestehenden Grünbereich wurde vorgesehen. Randbepflanzung und ein dynamischer Übergang als Spielverläufe zu den vorbenannten Spielzonen bzw. die Spielbereiche in Richtung Norden sind in der Konzeption erkennbar.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt aufbrechen und entsorgen. Zaunelemente entfernen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen beim „Grünen Klassenzimmer und Ballspielfeld mitverwenden (ggf. zwischenlagern). Schotter/Recyclingmaterial für den Unterbau. Rüttelplatte zum verdichten des Materials. Splitt, Natursteinpflaster. Rasenpflaster, Kleinpflaster (z. B. 6x6 / 8x8) für die Randeinfassungen. 6 Natursteine (ca. 50x50x70 cm), 30 naturbelassene Holzstämmen (Eiche Durchmesser ca. 30/35 cm, Länge ca. 1 Meter), 3 naturbelassene Holzstämmen (Eiche Durchmesser 35/45 cm, Länge ca. 3 Meter. 1 Streetballvorrichtung mit 3 verschieden hoch montierten Körben (Sponsoringmodell!) 4 heimische Heckengehölze, Mutterboden, Bagger und Radlader mit professionellen Fahrern.

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (6) Baumhaus

---

Hier handelt es sich um eine Sonderkonstruktion die in jedem Falle entsprechend der gültigen DIN Bestimmungen (DIN 18 034 + DIN EN 1176/1177, Euronorm!) geplant und aufgebaut werden muss. Es handelt sich hier rechtlich um ein Spielgerät! Entsprechende fachliche Hilfe wird daher dringend empfohlen.

Geplant wurde ein Baumhaus, das nicht zwischen den Ästen des Baumes integriert werden soll. Zu aufwendig wäre die Konstruktion unter Beachtung der vorgeschriebenen Brüstungshöhen etc.. Die Lösung geht davon aus, dass der vorhandene Baumstamm entsprechend umbaut wird. Dabei kann man durchaus verschiedene Podesthöhen einplanen. Zwei unterschiedliche Leiteraufstiege wurden als Vorgabe für die Detailplanung integriert, damit sich eigenverantwortliche Spielverläufe bilden können und man dadurch zusätzlich das soziale Spielen fördern kann.

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Boden lockern und abtragen. Bodenmaterial entsorgen, Drainage über Sickerlöcher vorsehen, verbinden und in Rigolensystem im Norden ableiten, Kies (Körnung 16/32), Rindenmulch nach DIN, Beton. Fachplaner/in für das Konzept, GUV informieren und um Rat fragen, Montagehilfe anfordern durch den Hersteller. Baumhaus (Sponsoringmodell). Kleinbagger und Radlader mit professionellen Fahrern. Abnahme erforderlich!

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (7) Hängemattenschaukel

---

Diese Spielzone liegt im Westen von Gebäude I. Der dortige Baumbestand soll erhalten bleiben. Ergänzungspflanzungen sind jedoch vorgesehen. Erreicht wird diese Spielzone über verschieden eingeplante Spielverläufe, die im Plan ersichtlich werden. So findet man eine spielerische Verbindung über das dort angrenzende Rigolensystem (Regenwasserentwässerung!), indem man eine Naturbrücke eingeplant hat. Eine weitere Verbindung und als Entret gedacht liegt ganz im Norden. Dort wurde eine Steinkruste als Brücke vorgesehen. Sie bildet den Endpunkt des Kletter- und Balancierparcours im Norden von Gebäude I.

Die Hängemattenschaukel liegt in einem naturnah gestalteten Fallschutzbereich, der aus Feinkies besteht. Für eine ausreichende Drainage ist auch an dieser Stelle zu sorgen. Das Wasser kann den beidseitig vorbeilaufenden Rigolensystemen und Versickerungsflächen zugeführt werden. Um den Fallschutzbereich wurde eine Schotterrasenfläche geplant. Sie entspricht einer 100-prozentigen Entsiegelung. Im Moment befindet sich dort überwiegend Asphalt als Festbelag.

Die Hängemattenschaukel entspricht den gleichen Zielsetzungen wie die bei Holm-Breit-Rutschen oder sogenannten Stehwippen. Robust gebaut, können dort bis zu 15/20 Kinder, durchaus aber auch Jugendliche und Erwachsene, damit spielen. Man hat während Beobachtungen an solchen Spielobjekten festgestellt, dass hier neben einem positiven Sozialverhalten auch das experimentelle Spielen favorisiert wird. Sitzen mehrere Kinder in der Hängematte, kann die Schaukelbewegung nicht mehr gemeinsam koordiniert werden. Man braucht Hilfe von außen. Darin steckt eine weitere Zielsetzung bei diesem Spielangebot. So wird im Umgang damit ein ständiger Wechsel von innen nach außen und umgekehrt stattfinden und so erneut, aber in anderer Art und Weise die motorische Förderung angeregt. Das gilt auch für die Sprachförderung, da neben der langen Verweildauer, gemeinsam mit anderen Kindern, ständig neue Spielregeln erfunden und ausprobiert werden. Dem entgegen stehen die bekannten Einzel- oder Doppelschaukeln. Maximal zwei Kinder können diese Geräte nutzen. Für die Jüngeren besteht dann oftmals keine Chance mitzuspielen, wenn die Erwachsenen nicht zwischendurch in das Spiel eingreifen. Genau das sollte im Kinderspiel jedoch nicht notwendig sein.

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt aufbrechen und entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen beim „Grünen Klassenzimmer und Ballspielfeld mitverwenden (ggf. zwischenlagern). Schotter für den Unterbau (verschiedene Körnungen), Kies (Körnung 16/32 für die Drainage), Feinkies als Fallschutzmaterial, Rüttelplatte zum verdichten der Schotterrasenfläche.

Wildblumensamen für Schotterrasen, 15 heimische Heckengehölze, Mutterboden.

Hängemattenschaukel mit Recyclingmatte (Achtung! Kein Herkulesseil mit Kunststoffummantelung, da die Maschenweite weniger geeignet), konstruktiver Holzschutz für die Hängemattenschaukel, Steinkruste aus dem Steinsägewerk (ca. 2 x 3 Meter), Naturbrücke. Bagger und Radlader mit professionellen Fahrern.

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(8) Der Balancier- und Kletterparcours um das Schulgebäude I**

---

Um das Schulgebäude I findet man ganz im Norden und Osten eine Vielzahl von gestalteten Kletter- und Balancierobjekten. Diese wurden aus senkrecht eingebauten und in sich abgestuften Naturstämmen sowie Natursteinen und diversen Spielelementen hergestellt. Der Wechsel von Natursteinen, Naturhölzern, einem Stelzenparcours, Wackelbrücke, quer montierten Naturstämmen, einer Balancierstange aus VA-Material und einer dicken Seilbrücke mit Handläufen, durchgeführt zwischen Heckengehölzen, schafft eine sinnlich anregende Vielfalt von Schwierigkeitsgraden und steigert so die Motivation im Experimentieren mit dem eigenen Körper, was die motorische Förderung nachhaltig erhöht. Als Fallschutzmaterial wird in diesem Bauabschnitt Rindenmulch nach DIN favorisiert. Die hier beschriebene Spiel- und Bewegungsfläche wird im Moment in der Grundschule in Gelsenkirchen-Buer nicht genutzt.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Boden lockern und teilweise abtragen. Bodenmaterial entsorgen, Drainage durch Sickerlöcher vorsehen, verbinden und in Rigolensystem im Westen ableiten, Kies (Körnung 16/32), Rindenmulch nach DIN, Beton. Zaun verlegen laut Plan. Fachplaner/in für das Konzept, GUV informieren und um Rat fragen, da die jeweiligen Sicherheitsabstände eingehalten werden müssen. Wackelbrücke / Balancierstange aus VA-Material / quer gelegte Naturstämme „Rauf und Runter“ / Seilbrücke mit Handläufen / 20er Parcourshölzer (jeweils Sponsoringmodell), 50/60 naturbelassene Rundhölzer (Durchmesser 30/35 cm, Länge ca. 1 Meter), 3 naturbelassene Holzstämme (Durchmesser 35/45 cm, Länge ca. 4 Meter), 6 naturbelassene Rundhölzer als Halbschalen für den Knüppelweg im Osten, 15 Natursteine (ca.50x50x70 cm) Erdbohrer mit 30er Schnecke, Kleinbagger und Radlader mit professionellen Fahrern. Abnahme erforderlich!

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(9) Der Wasserspielbereich im Süden beim Schulgebäude I**

---

Diese Freifläche ist derzeit in Teilen eingegrünt und durch einen Stabgitterzaun eingefasst. Die Schulkinder können im Moment diese Teilfläche nicht nutzen. Als Verbindung in das Gebäude bestehen Betonplattenwege, welche in Teilen saniert werden müssen. Dieser Baustein innerhalb der Gesamtplanung sieht vor, dass auch diese Freifläche den Schulkindern künftig zugänglich gemacht wird. Aus diesem Grunde wurde in der Planung der Zaun entfernt und teilweise im gegenüberliegenden Biotop- und Schulgartenbereich wiederverwendet. Die vorhandene Pflanzung wurde belassen und durch artgerechte Gehölze ergänzt.

Die jetzt freigewordene Fläche soll erweitert und Teile des Asphaltbelages entsprechend entfernt werden. Als Randeinfassung ist ein Pflasterstreifen vorgesehen. Als Spielintention wurde ein Wasserspielbereich geplant. Im Osten der Fläche soll eine Zisterne eingebaut werden. Hier wird das Regenwasser der Dachentwässerung gesammelt. Ein Überlauf führt in ein Grabensystem, das von Ost nach West entlang des Gebäudes verläuft. Es wurde naturnah gestaltet und dient gleichzeitig auch als Versickerungsfläche, die auch bei langanhaltendem Regen funktioniert, da das Grabensystem durch den gesamten Schulpausenhof, mit wechselnden Gestaltungselementen, geführt wurde.

Eine Schwengelpumpe, montiert auf dem Zisternendeckel, ermöglicht den Kindern auch bei schönem Wetter, Wasser in seiner Urkraft und als Fließgewässer zu erleben. Ein kleiner Wasserfall über terrassierte Natursteine ist am Deckelrand der Zisterne geplant. Die Spielverbindung zum Kletter- und Balancierbereich (Baustein 8) wurde durch Trittplatten aus Natursteinen hergestellt.

Das experimentelle Bauspiel mit und am Wasser findet innerhalb des Grabensystems statt. Die Zuwegung in das Gebäude I erfolgt durch zwei Stege, welche über den Graben geführt wurden. Wechselndes Baustoffmaterial sorgt für die gewünschten Spielanregungen, die auch im Rahmen der pädagogischen Konzeption der Grundschule und deren Lehrplaneinheiten genutzt werden sollen. Das gilt auch für die integrierten kleineren Kommunikationsnischen und die beiden Baumstammbrücken, die zu den Kletterhölzern und -steinen führen. Durch die gewählte Bepflanzung, die ausschließlich aus heimischen Gehölzen bestehen soll, entsteht für die Kinder auch noch ein Licht- und Schattenweg, der die Schulkinder in ihre Phantasiewelten eintauchen lässt.

Spielhecken sind aus der Sicht naturnaher Freiraumkonzepte eines der wichtigsten Spielangebote überhaupt. Überall dort wo man Heckengehölze vorfindet, entdeckt man immer auch Benutzerspuren der Kinder. Werden solche Streifräume inmitten lebendiger Natur angelegt oder ergänzt, sollte man sich heimischer, spielfreundlicher und robuster Gehölze bedienen. Ungeeignet sind alle Koniferenarten und dornigen Gehölze (insbesondere Feuerdorn und Berberitzen). Gepflanzt wird gleich in bestimmten Größen, da die Kinder über ihr Neugier- und Spielverhalten gleich zu Beginn aktiv damit umgehen. Wenngleich aus ökologischer Sicht sinnvoll, kleinere Pflanzen einzusetzen, halten diese jedoch dem Ansturm der Kinder nicht stand.

Eine wichtige Erfahrung aus der Vergangenheit, die neben Frust dann auch noch erneute Folgekosten produziert. Auch die Vielfalt beim Angebot spielt bei Spielhecken eine bedeutende Rolle. Man kann durch eine breite Auswahl an Gehölzen den jahreszeitlichen Verlauf, verschiedene Grünfärbungen und selbst bedeutsame Kleinbiotope für Vögel und Insekten anbieten. Führt man wilde Wege in die Hecken und lässt da und dort eine kleine Lichtung inmitten der Pflanzung entstehen, verbunden mit einem Solitärstein als

Sitzgelegenheit oder Ablagefläche, tauchen die Kinder automatisch in eine spannende Phantasiewelt ein. An diesen geheimen Orten, abseits der Beobachtung von Erwachsenen Augen und deren pädagogischer Eingriffe, findet das Spielen statt, an das sich manche Erwachsene noch als Spielort erinnern, der für sie als Kinder am Aufregendsten war.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Stabgitterzaun ausbauen und lagern. Asphalt schneiden und entsorgen. Auf kontaminiertes Material achten! Boden lockern und teilweise abtragen. Bodenmaterial entsorgen. Zisterne einbauen und an die Dachentwässerung anschließen. Überlauf in das Grabensystem beachten (gilt für alle Fallrohre!). Grabensystem herstellen (siehe Planentwurf). Grobkies / Feinkies (verschiedene Körnungen) 10 naturbelassene Rundhölzer (Durchmesser 30/35 cm, Länge ca. 1 Meter), 2 naturbelassene Rundhölzer für Baumstammbrücken (Eiche, Durchmesser 40/50 cm, Länge 5 Meter), 15 Natursteine (ca.50x50x70 cm), Beton, Traßzement zum Verfugen. 2 Stege als Verbindung in das Gebäude. 100 Trittplatten aus Natursteinmaterial. Kleinpflaster zur Einfassung beim Asphaltbelag. 30 Heckenpflanzungen in Sorten. Mutterboden. Erdbohrer mit 30er Schnecke, Kleinbagger und Radlader mit professionellen Fahrern.

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(10) Mülleimerbox / Wertstoffinsel**

---

Die Müllentsorgung und Mülltrennung wird derzeit bereits in der Schule verfolgt. Dieser Ansatz soll über eine spezielle Wertstoffinsel noch verstärkt werden. Der neue Standort befindet sich in unmittelbarer Nähe beim Zugang in das Schulgelände im Nordosten. Geplant wurde eine eingegrünte Mülleimerbox. Sie soll verschließbar sein, damit man dem Müllvandalismus und Mülltourismus geeignet entgegenwirken kann. Die Größe entspricht der Anzahl der vorhandenen Container.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Schottertragschicht herstellen, Splittabdeckung, Betonplatten von der Zuwegung in das Gebäude I einbauen. Abgestufte Holzlamellenelemente mit konstruktivem Holzschutz. Schwenkbares Tor (jeweils stabile Holzkonstruktion). 36 Schlinger in Sorten. Beton. Erdbohrer mit 20er Schnecke. Bodenlegerwerkzeug.

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (11) Biotopverbund „Arche Noah“ und Schulgarten

---

Hier handelt es sich um den Pflanzstreifen im Süden des Schulpausenhofgeländes. Aufgrund der desolaten Stützmauer zum Nachbargrundstück wurde diese Freifläche für die Schulkinder gesperrt. Aufgrund der Vielzahl der Schulkinder in der Grundschule Gelsenkirchen-Buer und dem künftig geplanten ökologisch ausgerichteten pädagogischen Konzept wurde auch diese Teilfläche innerhalb der Gesamtplanung aufgenommen. Sie soll jedoch ausschließlich als pädagogischer Raum und betreut genutzt werden.

Vorgesehen ist, eingebunden in die vorhandene Vegetation, dass dort ein Biotopverbund (Arche Noah) sowie ein Schulgarten entstehen soll. Der Schulgarten selbst versteht sich dabei weniger als Gartenanlage, wie man das zu früheren Zeiten in Schulen versucht hat. Hier geht es mehr um Kleinflächen, an denen die Kinder das Säen, Wachsen und Pflegen unter betreuten Fragestellungen erleben können. Der Zugang in diese Fläche wurde durch ein verschließbares Gartentor bestimmt. Die Umzäunung soll durch die frei werdenden Elemente aus Baustein 9 neu hergestellt werden. Dabei ist an eine Zaungestaltung, die von innen eingegrünt werden soll, gedacht. Zudem soll in Richtung Asphaltfläche ein Pflanzstreifen als Puffer dienen. Beerengehölze als „Naschgarten“ stellen dabei den Bezug zum Schulgarten her.

Die innere Freifläche besteht aus lauter Einzelbiotopen sowie drei Hochbeeten als Kleingartenanlage. Gartenwerkzeug für die Kinder werden im Gerätehaus mit Grasdach deponiert. Der Standort wurde so gewählt, dass er sonnig genug liegt und sich auf dem Dach eine Wildblumenwiese im Laufe der Zeit entwickeln kann. Als Biotope, die noch verändert und ausgeweitet werden können, findet man in dieser Konzeption eine Kräuterspirale, einen Totholshaufen, eine Baumwurzel aus dem Windbruch sowie beispielhaft einen Steinlesehauften, der an sonniger Lage liegen sollte. Sitzgelegenheiten gibt es über drei Sitzgruppen, damit die Schulkinder innerhalb dieser pädagogisch orientierten Fläche auch arbeiten können. Die Pflege sollte ganz in der Hand der Schulkinder liegen. Das hat mit Verantwortung und Achtung von Naturzusammenhängen zu tun und ist Teil des Erziehungsauftrags der Schule.

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Asphalt aufbrechen und entsorgen. Zaunelemente entfernen. Auf kontaminiertes Material achten! Gegebenenfalls aufgebrochenen Asphalt als Unterbau für die geplanten Rampen/Teilmodellierungen beim „Grünen Klassenzimmer und Ballspielfeld mitverwenden (ggf. zwischenlagern). Zaunelemente aus Baustein 9 neu einbauen und ergänzen, Tor ergänzen. Pflanzstreifen in Richtung Asphaltbelag herstellen und durch Kleinpflaster neu anbinden (auf vorhandene Entwässerungsrinne achten!). 150 Natursteine (ca. 30x30x20 cm) für Kräuterspirale, 10 Trittplatten aus Natursteinen, Beton, Schotter + Splitt für Unterbau Gerätehaus, Baumwurzel mit anhaftendem Boden aus dem Windbruch (Forstamt etc.) Totholz aus Heckenschnitt, diverse Natursteine durch Schüler/innen sammeln lassen und in die Schule mitbringen (Steinlesehauften, ggf. Aktion: „Steinaktien“). Mutterboden. Raseneinsaat als Wildkräutermischung, Gerätehaus mit Grasdach (Sponsoringmodell), 3 Sitzgruppen (Sponsoringmodell). 30 Beerengehölze, 20 heimische Heckengehölze. Erdbohrer mit 20er Schnecke, Rüttelplatte, Radlader mit professionellem Fahrer.

# Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)

## (12) Holm-Breit-Rutsche

---

Ganz im Südwesten befindet sich die Zuwegung zur Turnhalle. Dort fällt das Gelände entsprechend ab. Es eignet sich zum Einbau einer Rutsche ohne die Zuwegung direkt zu tangieren. Geplant wurde eine Holm-Breit-Rutsche auf einem Podest, die vielen Schulkindern gleichzeitig Spielvergnügen bereiten kann. Das Konzept sieht vor, dass man an dieser Stelle und beidseitig der Rutsche auch wieder nach oben klettern kann. Zwei verschiedene Bergsteigerrampen mit wechselndem Schwierigkeitsgrad und in einem Falle unterstützt durch ein Kletterseil, bieten allen Altersgruppen die gewünschten Spielgelegenheiten, welche deutlich das soziale Spielen, das Spielen miteinander favorisieren. Wichtig beim Bau der Kletterhilfen ist, dass man diese nicht über die Rutschwangen einbaut. Hier gibt die DIN EN 1176/1177 deutliche Hinweise. Als Fallschutzfläche beim Rutschenauslauf wurde eine mit Modulen eingefasste Rindenmulchfläche gewählt.

Die Holm-Breit-Rutsche ist ein besonderes Spielobjekt. Sie besteht aus VA-Material, einem rostfreien Stahl, der praktisch wartungsfrei ist. Mit einer Breite von einem Meter können mehrere Kinder gemeinsam rutschen. Der Holm dient als weitere Spielanregung. Man kann darauf vergleichbar rutschen, wie es zu früheren Zeiten Kinder an Treppengeländern versuchten. Andererseits dient der Holm den jüngeren Schulkindern als Orientierungs- und Koordinationshilfe. Unten beim Rutschenauslauf, dort wo man sich trifft und keine intensive Rutschbewegung mehr stattfindet, wird dann noch das emotionale Element im Spiel verstärkt, indem direkter Körperkontakt hergestellt wird. Parallel zu diesen Aktivitäten können die spielenden Kinder wieder von außen nach oben klettern. Demnach handelt es sich bei diesem Spielgerät neben der motorischen Förderung auch um ein Angebot, das intensiv das soziale Spielen anregt.

### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Hang säubern und Gefälle der geplanten Rutsche inkl. Holzpodest anpassen (ca. 33 Grad). Bodenmaterial beim Fallschutzbereich ausheben und am Hang mitverwenden bzw. Rest ggf. entsorgen. 3 Palisadenmodule einbauen. Rindenmulch nach DIN. Holm-Breit-Rutsche (Achtung! geschütztes Produkt - alternativ Noppenrutsche, patentrechtlich geschützt!), Holzpodest mit seitlicher Absturzsicherung, 2 Bergsteigerwände, 1 Kletterseil. Kleinbagger mit professionellem Fahrer, Erdbohrer mit 30er Schnecke.

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(13) Das „Grüne Klassenzimmer“ unten bei der Turnhalle**

Unten und in Verlängerung beim vorbeschriebenen Rutschenauslauf gibt es bei der Grundschule Gelsenkirchen-Buer eine interessante Teilfläche. Vorhandener Baumbestand bildet dort bereits ein grünes Dach. Diese Stelle eignet sich gleichfalls für den Bau eines „Grünen Klassenzimmers“. Als Baumaterial sollen die U-Steine verwendet werden, die im Moment beim Zugang in den Schulpausenhof im Nordosten stehen. Man braucht sie also nur entsprechend zu verlegen. Als Ablagefläche dient ein flacher Naturstein, der im Zentrum dieser neu entstandenen Kommunikationsnische eingebaut werden soll.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Verlegen der U-Steine auf Schottertragschicht. 1 Naturstein (ca. 70x80x50 cm). Rüttelplatte, Bagger mit professionellem Fahrer. Sanierung Rasen (Raseneinsaat/Sportrasen z. B. Sorte: „Berliner Tiergarten“).

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(14) Zuwegung zur Turnhalle im Südwesten**

---

Zum Turnhalleneingang führt eine schmale Wiesenfläche mit an das Gebäude angebundenen Trittplatten. Diese blieben in der Planung erhalten. Ergänzt wurde jedoch die Wiesenfläche durch zwei Laubengänge mit integrierten Erlebnisflächen (Pflastermaterial in Vielfalt) sowie einem Kletterparcours und Stufenreck. Dieses befindet sich in einer leichten Senke, die mit Rindenmulch als Fallschutz aufgefüllt werden soll. Rundum wurde eine sanfte Modellierung angelegt, damit sich das Fallschutzmaterial nicht wegspielen kann. Pflanzung ergänzt diesen Ansatz, der die Schulkinder auch auf den Sportunterricht in der Turnhalle einstimmen kann.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

2 Naturpergolen mit konstruktivem Holzschutz, 1 Stufenreck, 15 naturbelassene Rundhölzer (Eiche, Durchmesser 30/35 cm, Länge ca. 1 Meter), 4 naturbelassene Rundhölzer (Eiche, Durchmesser 30/50 cm, Länge ca. 3 Meter), 4 Natursteine (ca. 50x50x70 cm). 15 heimische Heckengehölze, 20 Schlinger. Erdbohrer mit 30er Schnecke, Bagger mit professionellem Fahrer.

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(15) Der Bereich vor dem Schulgebäude II**

---

Diese Teilfläche ist ausgesprochen gering anregend. Hier soll um den vorhandenen Baum eine Holzterrasse mit integrierten Natursteinen als weiteres „Grünes Klassenzimmer“ gebaut werden. Die derzeit sinnesarme und versiegelte Fläche wurde in der Sanierungskonzeption in Teilbereichen aufgelöst und durch Erlebnisflächen ersetzt. Dabei entspricht jede einzelene Erlebnisfläche einem sozialen Kunstobjekt (Hundertwasserfläche / Ansatz von Kükkelhaus!). Das Baumaterial soll von den Schülern/innen selbst organisiert werden. Natursteinpflaster in Sorten sollte favorisiert werden. Die Einfassung zu den angrenzenden Freiflächen wurde durch dichte Heckengehölze, die zudem als Streifraum dienen, gelöst. Dadurch entstand ein besonderer Intimbereich, der künftig auch noch in hohem Maße die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander fördern wird.

#### Materialbedarf / Arbeitsvorbereitungen

Holzterrasse mit dem entsprechenden Unterbau (5x4 Meter) und Ausschnitt für den Baumstamm. 2 Natursteine (ca. 50x50x70 cm). Achtung! Die Fallhöhe darf an dieser Stelle 50 cm nicht übersteigen. 800/1.000 Natursteinpflaster in Sorten. Betongemisch für den Einbau der Erlebnisflächen. Außerhalb der Teilfläche Asphalt aufbrechen, entsorgen und mit Natursteinpflasterreihe Pflanzfläche sichern. 40 heimische Heckengehölze. Mutterboden. Erdbohrer mit Pflanzschnecke, Radlader mit professionellem Fahrer.

## **Das naturnahe Freiraumkonzept (Planungsideen)**

### **(16) Das Regenwasserentwässerungssystem / Die Zuwegung vom Parkplatz**

---

Geplant ist, dass das Regenwasser der Dachentwässerung von den Gebäuden I, II und III in wesentlichen Teilen über ein speziell erarbeitetes Graben- und Rigolensystem mit entsprechenden Versickerungsflächen den Schulkindern sicht-, beispiel- und erlebbar gemacht wird. Es zieht sich durch das gesamte Schulpausenhofgelände. Endpunkt des verzweigten Systems ist ein Überlauf im Nordwesten bei der Parkplatzzufahrt, wo das mögliche Restwasser dem Kanal zugeführt wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass dort noch Regenwasser ankommt, ist jedoch gering.

Auf eine detaillierte Beschreibung wird in dieser Objektbeschreibung verzichtet, da es sich hier in jedem Falle um eine technische Planung handeln wird, die zudem in der Ausführung in wesentlichen Teilen von einem Fachunternehmen begleitet werden sollte. Erste Details können der Plangrundlage entnommen werden.

Die Zuwegung vom Parkplatz wurde als Erlebnis- und Sinnesweg geplant. In der Nähe der Zufahrt im Norden von Gebäude II findet man eine zweifach geführte Trockenmauer. Dazwischen verläuft ein Wellenweg, der parallel zum vorbeschriebenen Grabensystem verläuft und direkt in den zentralen Schulpausenhof bzw. zu den Zugängen der einzelnen Schulgebäude führt. Sinnliche Anregungen und wechselndes Bodenmaterial bieten unter anderem Erlebnisflächen, Trittplatten in wassergebundener Decke, eine Brücke aus einer Steinkruste, die über das Regenwasserentwässerungssystem führt sowie Gehölzpflanzungen, die so positioniert wurden, dass gleich mehrere Licht- und Schattenwege mit mehreren Sichtachsen in das angrenzende neu gestaltete und deutlich ökologisch orientierte Schulgelände entstanden.

**Folgt man dieser Teilkonzeption in der Umsetzung, dürfte die Grundschule in Gelsenkirchen-Buer wohl die erste Naturschule in Deutschland sein, die in dieser konsequenten Art und Weise ein Regenwasserentwässerungssystem vorweisen kann. Vielleicht ist das Motivation genug, dass der Träger der Schule diese Freiraumkonzeption auch entsprechend finanziell und ideell unterstützt. Die Planergruppe geht sogar noch einen Schritt weiter. Wir sind der Meinung, dass es, selbst wertfrei betrachtet, ein Innovationsbeitrag sein kann, der in vollem Umfang die Zielvorgaben der Agenda 21 trifft und das naturnahe Schulpausenhofkonzept sowohl aus ökologischer, wie auch städteplanerischer und pädagogischer Sicht als zukunftsichernde Maßnahme mit nachhaltiger Wirkung verstanden werden darf.**

**Es wird daher empfohlen, sich neben dem geplanten Sponsoringmodell auch um Fördermittel zu bemühen, die durchaus vom Land NRW, dem Bund und durch Förderprogramme der EU angeboten werden.**

# Lokale Agenda 21

---

Naturnahe Freiraumkonzepte und das methodische Vorgehen im Rahmen von Partizipationsmodellen unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger (Eltern der Kinder + Kinderpartizipation) entsprechen grundsätzlich immer auch den Zielsetzungen der Agenda 21. Die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung hat hierzu im Jahre 1992 in Rio de Janeiro klare Aussagen getroffen. Grundsätzlich geht es dabei um Maßnahmen, die zukunftsichernde Wege ins 21. Jahrhundert aufzeigen. Folgende Kapitel im Abschlussdokument der Agenda 21 sind bei naturnahen Konzeptionen, realisiert über das FFS-Konzept, angesprochen:

Kapitel 4: Veränderung der Konsumgewohnheiten

Kapitel 6: Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit

Kapitel 8: Integration von Umwelt- und Entwicklungszielen in der Entscheidungsfindung

Kapitel 15: Erhaltung der biologischen Vielfalt

Kapitel 25: Kinder und Jugendliche und nachhaltige Entwicklung

Dementsprechend leistet das vorgestellte naturnahe Schulpausenhofkonzept auch einen Beitrag, zu dem sich in Rio de Janeiro 173 Staaten der Welt bekannt und diese Herausforderung für sich angenommen haben.

## Weitere Details - Schlußbemerkung zur Objektbeschreibung

---

Weitere Details, die in dieser Objektbeschreibung nicht erwähnt wurden, können der beigefügten Plangrundlage entnommen werden. Das Schul- und Bürgerprojekt ist bei entsprechender Vorbereitung und fachlicher Anleitung mit den Eltern der Kinder und dem Lehrerkollegium als Wochenendaktionen nach der FFS-Methode zu realisieren. Jeder vorgestellte Baustein wird dabei angesprochen. Benötigt werden Baumaschinen, ausreichendes Bauwerkzeug und freiwillige Helferinnen und Helfer (Erwachsene und die Schulkinder) in genügender Anzahl. Der methodische Ablauf, die Randbedingungen zum gelagerten Baumaterial, die Anzahl der Helfer/innen, die Baumaschinengrößen nebst professionellen Fahrern etc. werden im weiteren Projektverlauf über das Leistungsverzeichnis (LV) und den Materiallageplan auf Anforderung noch genannt, da das Konzept in diesem Planungsstadium modifizierbar bleibt.

# Nachgedanken

---

Wir wünschen der Einrichtung, dem Lehrerkollegium, den Eltern und dem Träger eine glückliche Hand bei den weiteren Entscheidungen zugunsten dieser naturnahen Schulpausenhofgestaltung. Wir wünschen vor allem auch Ihren Kindern, „unserer Zukunftsgeneration“, dass sie künftig einen Spielraum und Schulpausenhof vorfinden, in dem sie sich ganzheitlich und mit allen ihren Sinnen inmitten von Naturerfahrungen entfalten und entwickeln können. Das in einer Zeit von zunehmendem Werteverlust und sozialer Kälte. Wir wünschen uns aber auch, dass die Eltern erkennen mögen, dass es sich bei der Grundschule „Gelsenkirchen-Buer“ um einen Ort handelt, in dem die Kinder auch im Freien arbeiten und sich in diesem Lebensabschnitt rasant weiterentwickeln. Es liegt an uns allen, inwieweit die angebotene Architektur heilend und fördernd wirkt oder eher zerstörende Formen und Gleichgültigkeit gegenüber dem Schöpfungsgedanken produziert. Es ist längst bekannt, dass Architektur ein Spiegelbild der jeweiligen Gesellschaft darstellt. Betrachten wir die gesellschaftliche Realität und im Verbund auch noch unsere Mutter Erde, so können wir Erwachsene dabei nicht länger zuschauen.

Diese Aussagen bitten wir wertfrei zu beurteilen. Das Team der FFS unterstellt jedem Träger, den Teams von Schulen, den Eltern und anderen Entscheidungsträgern, dass man sich auch bisher verantwortungsbewußt bei allen Entscheidungen um das Wohl unserer Kinder bemüht hat.

Neu ist vielleicht die Erkenntnis, dass Kinderspiel aufgrund von mangelndem Hintergrundwissen aus einer fachübergreifenden Fakultät als Spezialgebiet, bisher zu wenig beachtet wurde und man die große Chance im Rahmen der kindlichen Entwicklung aus diesen Gründen nicht ausreichend erkannte. Nur so wird erklärbar, warum auch unsere deutschen Schulpausenhöfe so funktional und sinnesarm aussehen.

Machen Sie das Konzept bei den Eltern der Kinder und Bürgern im Einzugsgebiet transparent. Versuchen Sie auch den Kindern die anderen Spielmöglichkeiten zu erläutern. Gehen Sie auf Entdeckungsreise und befragen Sie sich selbst einmal, wo Ihre beliebtesten Spielorte als Kinder waren. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der weiteren Auseinandersetzung und freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen.

---

## Forschungsstelle für Spielraumplanung

(Beratungen, Planungen, Planerrunden, Bürgeraktionen, Gutachten, Seminare,  
Vorträge, Ausstellungen, naturnahe Innenraumkonzepte)

Birkenweg 1 – 35644 Hohenahr-Altenkirchen  
Telefon 06444 6177 und 06444 921061 / Telefax 06444 6277 / EMail: [FFS-Hohenahr@t-online.de](mailto:FFS-Hohenahr@t-online.de)

---